

### Der Tabakmangel.

#### Die beabsichtigte Rayonierung.

Zur Budgetauschuss des Abgeordnetenhauses stellte Abg. Kraft gestern folgende Anträge: Die Regierung wird aufgefordert, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, daß durch rasche, entsprechende und dem Zwecke angepaßte Verteilung der Tabakfabrikate an die Zivilbevölkerung dem Anstellen vor den Tabaktraffiken gesteuert werde.

Abg. Glöckel verlangte unverzügliche Vorbereitungen für die Erneuerung des Lohnvertrages der Arbeiter und Werkmeister in den Tabakfabriken; ein weiterer Antrag fordert die Regierung auf, Finanzwachangestellten, die vertretungsweise im Auslande (Deutschland) verwendet werden, vom Tage ihrer Zuweisung an entweder den Gehalt in deutscher Reichsmährung auszusahlen oder die jeweilige Kursdifferenz zu vergüten.

#### Erklärungen des Sektionschefs Dr. v. Scheuchstuel.

Sektionschef Dr. v. Scheuchstuel gab in Beantwortung der gestellten Anfragen bekannt: Die Tabakfabrikation sei nicht so klein und habe beispielsweise 1917 für den Zivilkonsum allein bei Zigarren 7% und bei Zigaretten 1/4 der 1913 innerhalb des ganzen Monopolgebietes verkauften Mengen getragen. Bei den Zigaretten tabaken und Pfeifentabaken sei die dem Zivilkonsum im Jahre 1917 überwiesene Menge allerdings wesentlich kleiner — gegenüber 1913 um rund 30 Prozent — doch erkläre sich das aus der Unmöglichkeit der Anschaffung größerer Rohstoffmengen.

Was unser deutsches Tabakgeschäft betreffe, so sei die Ausfuhr österreichischer Tabakfabrikate ins Ausland bereits seit längerem vollständig eingestellt. Allerdings bestehe eine österreichische Zigarettenfabrikation in München, das sei aber eine Anstalt, die im Jahre 1915 wegen der damaligen starken Erhöhung des deutschen Tabakfabrikatenzolles an die Stelle der bis dahin bestandenen Ausfuhr gesetzt werden mußte. Diese Münchner Zigarettenfabrikation sei aber schon aufs äußerste eingeschränkt und bestehe nur mehr in jenem Umfange, der notwendig sei, um die Beziehungen zur deutschen Kundschaft fortzuspinnen und das Geschäft nicht gänzlich zu verlieren. Unrichtig sei die Behauptung, daß die österreichischen Tabakfabrikate im Auslande billiger seien als im Inlande. Dies sei nur ganz kurze Zeit der Fall gewesen.

Der Vorschlag, dem Rohstoffmangel durch Erweiterung des Tabakbaues im Inlande abzuhelfen, sei eine äußerst einschneidende und finanziell ungemein belangreiche Maßnahme, die man nicht im Handumdrehen und nicht während der durch den Krieg eingetretenen tiefgehenden Störung der wirtschaftlichen Verhältnisse durchführen könne. Uebrigens würde eine solche Maßnahme auf längere Zeit nicht einmal in bezug auf die Quantität — v i der Qualität ganz abgesehen — wesentliche Abhilfe hoffen können. Zum Schlusse gab Redner noch

Aufschlüsse betreffs des Avancements der Beamten der Tabakverschleißämter.

#### Die unzureichende Verteilung.

Abg. Zentler schlug die Aufhebung des Konzessionswesens vor, welches keinen Vorteil für die Bevölkerung hat, wohl aber den Anlaß zahlreicher Beschwerden namentlich in der jetzigen Zeit bildet. Vielleicht werde die für das Hinterland zur Verfügung stehende Tabakmenge größer sein, wenn man an der Front den Offizieren an Stelle der Rauchsorten den Bezug des Relutums freistellen würde. Ebenso wäre vielleicht die Ausfuhr nach Deutschland einzuschränken, da nennenswerte valutaxische Erfolge von einem solchen Außenhandel wohl nicht zu erwarten seien.

Ministerialrat Dr. Dorrel gab gegenüber den Beschwerden wegen der Mängel im Trafsilberwesen und in der Verteilung des Tabakmaterials eine Darstellung, wie sich der gegenwärtige Tabakmangel allmählich entwickelt hat. Als im Jahre 1916 zum erstenmal eine Einschränkung des Erzeugungsprogramms und demgemäß eine Drosselung des Verschleißes vorgenommen werden mußte, wurden die Tabakverschleißer angewiesen, bei der Abgabe an die Konsumenten so vorzugehen, daß jeder Raucher seinen Bedarf wenigstens verhältnismäßig eingeschränkt erhalte. Erst als im Jahre 1917 die Erzeugung weiter eingeschränkt, neuerlich der Verschleiß gedrosselt wurde, machte sich der Tabakmangel in den Verschleißgeschäften stark fühlbar und traten dann die allbekannten und viel beklagten Begleitererscheinungen — Anstellen, Hamstern und dergleichen — ein. Die Schwierigkeiten bei der Deckung des Bedarfes an Lebensmitteln brachten es mit sich, daß der Tabak nicht nur als Genussmittel, sondern noch vielmehr als Tauschmittel ein vielbegehrter Artikel wurde. Alle Weisungen an die Tabakverschleißer erwiesen sich dem gegenüber fruchtlos. Die Finanzverwaltung hat daher die Regelung der Verteilung auf die Konsumenten in ernste Erwägung gezogen. Vor Einführung dieser Maßnahmen müssen aber noch gewisse Hindernisse überwunden werden, die einer auch nur halbwegs befriedigenden Lösung dieser Frage derzeit noch im Wege stehen.